

Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Wie ein Damokles-Schwert hängt die demografische Alterung der Gesellschaft über der Zukunft des (Sozial)staats: Die angeblich zu erwartenden enormen finanziellen Belastungen seien nicht verkraftbar, weshalb schon heute bei der sozialen Sicherheit gespart, das AHV-Alter erhöht und auf einen Ausbau sowieso verzichtet werden müsse.

Aber ist das derart chimärenhaft an die Wand gemalte «Heer der Alten» wirklich so bedrohlich? Hat die demografische Alterung denn nur negative Folgen, oder ergeben sich aus ihr auch Chancen für die gesellschaftliche Entwicklung? Mit unserem Autor Andreas Rieger ist die Redaktion einig: Dass die Menschen heute länger leben ist in erster Linie ein riesiger sozialer Fortschritt.

Inzwischen machen sich diese Erkenntnis auch Konservative wie der FAZ-Herausgeber Frank Schirrmacher zu Eigen – allerdings offensichtlich mit dem Ziel, das Aufreissen der sozialen Sicherungsnetze selbst noch von dieser Seite her begründen zu können: Wer länger lebt, soll gefälligst auch länger arbeiten.

Wer SeniorInnen aber nur als volkswirtschaftlichen Kostenfaktor betrachtet, verkennt ihren gesellschaftlichen Nutzen und beraubt sie ihrer menschlichen Würde. Im vorliegenden Heft geht es deshalb um die positiven Folgen der demografischen Entwicklung wie z.B die sozio-kulturelle Verjüngung der älteren Generationen.

Damit wird nicht behauptet, die Bevölkerungsentwicklung sei problemlos. Gerade im globalen Massstab betrachtet, stellt sie eine grosse Herausforderung dar, welche die Politik jedoch nicht abwehren, sondern gestaltend zu beeinflussen versuchen sollte. Dazu braucht es weder Panikmache noch rückwärts gewandte «Gürtel-enger-schnallen»-Parolen, sondern eine sachliche Bewertung von Szenarien und zukunftsgerichtete Lösungsansätze, wie sie in einigen der folgenden Beiträge vorgestellt werden.

Luca Zanier hat das Schwerpunktthema fotografisch umgesetzt: Seine Bilder zeigen die Hände älterer Menschen bei alltäglichen Aktivitäten.

Beat Ringgers in der letzten Nummer vertretene These, wonach das Schweizer Bürgertum ökonomisch «versagt» habe, hat zu einer spannenden Diskussion innerhalb der Redaktion und mit dem Autor geführt: Verfolgt das Bürgertum nicht einfach konsequent seine eigenen Interessen, wenn es den Finanzplatz gegenüber dem Werkplatz Schweiz bevorzugt? Wir haben Beat um eine Begründung seiner These gebeten und stellen diese zur Diskussion. Ebenfalls debattierwürdig erscheint uns die Zuschrift von Jean Eggmann, der sich mit der Frage nach Wachstum und Einkommensverteilung auseinandersetzt.

Die Redaktion